Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Montag, 27. August 1962 — Nr. 199

250000 beim Deutschen Katholikentag

Die Botschaft des Papstes

Hannover, 27. August. (dpa) Höhepunkt der Abschlußkundgebung des 79. Deutschen Katholikentages am gestrigen Sonntag war die Botschaft von Papst Johannes, in welcher der Papst den rund 250 000 Teilnehmern den apostolischen Segen erteilte.

Mit herzlichem Beifall begrüßten die Gläubigen aus der Bundesrepublik und Westberlin den Bundeskanzler, der in seiner Ansprache auf die Gefahren hinwies, die der menschlichen Zukunft drohen, wenn über dem materiellen Gewinn die geistigen Güter vernachlässigt werden. „Wenn es aber gelingt", so sagte der Kanzler, „durch die Kraft des Geistes und der Seele den materiellen Fortschritt zu meistern, wird diese Zeit zwar eine schwere, aber auch eine große Zeit genannt werden." Ein besonderes Wort widmete der Bundeskanzler den Brüdern und Schwestern im Osten, denen der nackte Materialismus aufgezwungen werde, und dem Verhältnis der beiden christlichen Kirchen, die nebeneinander stehen in gemeinsamer Arbeit für das Christentum.

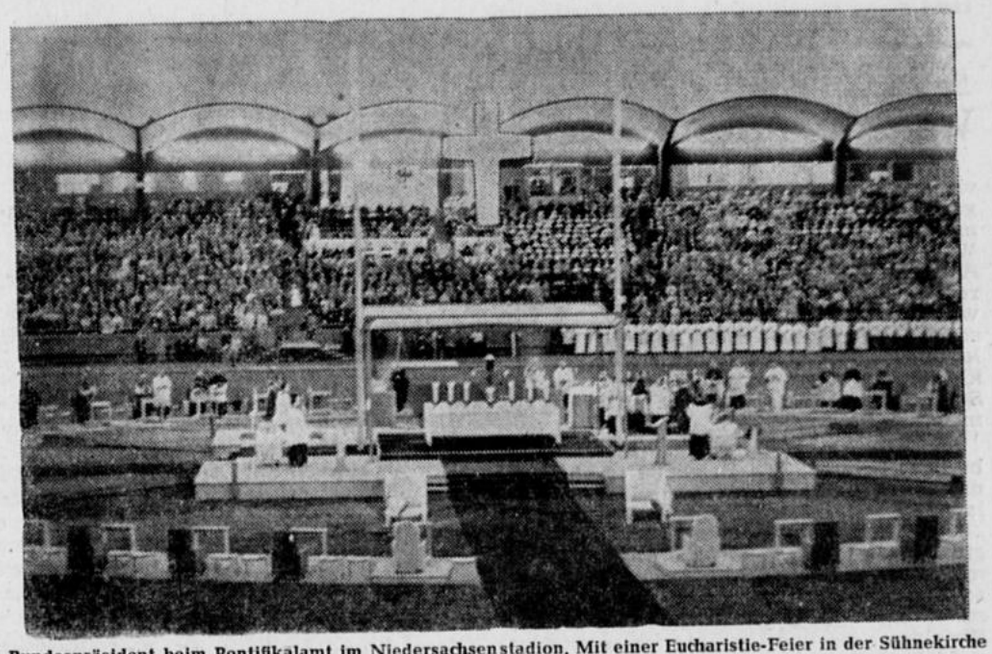
Papst Johannes XXIII. forderte in seiner Botschaft die Gläubigen auf, fest im Glauben zu stehen und ihn ohne Scheu und „nicht abgeschwächt durch Vorbehalte" zu bekennen. Sein besonderer Dank galt den beiden großen karitativen Werken der deutschen Katholiken „Misereor" und „Adveniat". Der Papst dankte den Menschen in der Bundesrepublik, die sich der Gastarbeiter angenommen haben, und richtete ein Wort herzlicher Zuneigung an die Diözese Hildesheim, die ihm „wegen ihres großen Werkes zum Besten der Heimatvertriebenen besonders am Herzen liege". Schweigend und andächtig verharrte die Menge, die die Papstbotschaft stehend anhörte. Nach dem apostolischen Segen sangen die Gläubigen gemeinsam das Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehen".

Der 79. Deutsche Katholikentag klang aus mit einem Schlußwort des Bischofs von Hildesheim, Heinrich Maria Janssen, der allen staatlichen und kirchlichen Persönlichkeiten, die zum Gelingen dieses großen Treffens beigetragen hatten, seinen herzlichen Dank aussprach.

Eröffnet wurde die Abschlußkundgebung durch eine kurze Ansprache des Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Karl Fürst zu Löwenstein. Er erinnerte an das tiefe menschliche Leid dieses Katholikentages, das in der Zerreißung unseres Volkes liege, und forderte die Gläubigen auf, „die Brücke des Opferns und des Betens", von der der Bischof von Meißen in seinem Telegramm gesprochen hat, auf ein immer festeres Fundament zu stellen.

Auch der Präsident des 79. Deutschen Katholikentages, Bundesminister Lücke, gedachte der Menschen im sowjetisch besetzten Gebiet. Er sprach dem Bundeskanzler, „dem Baumeister dieses unseres deutschen Hauses", im Namen aller Deutschen den Dank für seine Arbeit aus. Was der Bundeskanzler für Deutschland, Europa und für den Frieden der Welt geleistet habe, sei „schon Geschichte". Lücke faßte noch einmal die sozialen Forderungen dieses Katholikentages zusammen (Sozialjahr für junge Mädchen, Hilfe für die Familie und für Gastarbeiter, Zusammenarbeit der Tarifpartner).

Das ruhmvollste Dokument aus der Zeit des deutschen Wiederaufbaues und ein bewundernswertes Zeichen erneuter Glaubenskraft sei der Neubau zahlloser Kirchen und Kapellen als seelische Mitte und göttlicher Kraftquelle des christlichen Menschen, sagte der apostolische Nuntius für Deutschland, Erzbischof Bafile. Die großartige Opferbereitschaft und Gemeinsamkeit, mit der die Deutschen — alte und neue Bürger, unterstützt von der rastlosen Hirtensorge des Klerus und des weitschauenden Episkopates sowie der Hilfsbereitschaft der evangelischen Brüder — die allgemeine Schicksalsnot der Nachkriegsjahre bezwungen haben, nannte der Nuntius ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte. Alles bisher Erreichte und alle bisherige Bewährung wäre jedoch vergebens, wenn die nachfolgende Generation die Vergangenheit vergäße.



Bundespräsident beim Pontifikalamt im Niedersachsenstadion. Mit einer Eucharistie-Feier in der Sühnekirche Bergen, einer Gedenkstunde am KZ-Ehrenmal Bergen-Belsen und einem Pontifikalamt im Niedersachsen-Stadion Hannover zur gleichen Zeit erreichte der 79. Katholikentag einen Höhepunkt. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick auf das feierliche Pontifikalamt im Niedersachsen-Stadion in Hannover.

Politisches Erdbeben in Algerien

Ben Bella abgesetzt. – Vorerst keine Parlamentswahlen.

Paris, 27. August. (dpa) Zwischen den politischen Führern Algeriens und einflußreichen Offizieren des Militärbezirks Algier ist es am Wochenende zu einem offenen Bruch gekommen. Anlaß des Konfliktes ist die Forderung der Offiziere, nicht aus der politischen Führung des Landes ausgeschaltet zu werden. Das Politbüro Ben Bellas strebt demgegenüber eine Trennung der politischen und militärischen Macht im Lande an. Angesichts dieser Lage erklärte das Politbüro am Wochenende in Algier, daß es seine „Verantwortlichkeit nicht mehr ausüben" könne und warf den Militärs „offene Rebellion" vor.

Ferner wurden die für den 2. September vorgesehenen Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben. In der Nacht zum Sonntag reiste Ben Bella aus Algier, dem Machtbereich der rebellierenden Offiziere, ab und kehrte in seine Hochburg Oran zurück. In einer Pressekonferenz gab das Politbüro seine Machtlosigkeit angesichts der immer mehr um sich greifenden militärischen Revolte bekannt. Die rechte Hand Ben Bellas, Mohammed Chider, erklärte: „Das Politbüro ist gezwungen, seine Tätigkeit vorerst einzustellen." Einer der politischen Hauptgegenspieler Ben Bellas, Mohammed Boudiaf, erklärte am Wochenende seinen Austritt aus dem Politbüro.

Castros Hauptstadt beschossen

Washington, 27. Aug. (dpa) Mit Nachdruck haben sich die Vereinigten Staaten am Wochenende von dem exil-kubanischen Kommando-Unternehmen gegen Havanna distanziert. Kubanische Exil-Studenten hatten in der Nacht zum Samstag von einer Jacht und einem Schnellboot aus die kubanische Hauptstadt beschossen und dabei ein Hotel und mehrere andere Gebäude beschädigt.

Das amerikanische Außenministerium betonte, daß dieses Unternehmen ohne Wissen und Förderung der USA erfolgte. Die beiden Schiffe, die von den Exil-Kubanern für ihr Unternehmen benutzt worden waren, wurden später in Marathon (Florida) von USA-Behörden beschlagnahmt. Das Hotel, das bei der Beschießung beschädigt wurde, befindet sich in dem Havanna-Vorort Miramar. In diesem Hotel sind sowjetische Spezialisten und Techniker untergebracht.

Gesetz gegen den Einfluß der Gewerkschaften?

Bremen, 27. Aug. (dpa) Die Bundesregierung erwägt angeblich gesetzgeberische Maßnahmen, um den Einfluß der Gewerkschaften auf ein Maß zurückzuführen, das der Volkswirtschaft zuträglich ist. Ernst Müller-Hermann, Mitglied des Fraktionsvorstandes der CDU im Bundestag, sagte in einem Gespräch mit der Deutschen Presseagentur, die Gewerkschaften, die Monopole stets erbittert bekämpft hätten, sollten jetzt, da ihnen auf dem Arbeitsmarkt ein Monopol zugefallen sei, ihre Verantwortung für die Gesamtheit beweisen.

Adenauerbriefe noch zurückgehalten

Am Wochenende Ruhe in Berlin.

Bonn/Berlin, 27. August. (dpa) Die Briefe, die Bundeskanzler Adenauer am Wochenende wegen der Zwischenfälle in Berlin an die vier Großmächte absenden wollte, verzögerten sich. Nach Auskunft des Bundespresseamtes werden die Schreiben erst Anfang dieser Woche abgeschickt.

Bundeskanzler Adenauer hatte zu Beginn der letzten Woche angekündigt, er wolle vor allem den sowjetischen Regierungschef bitten, auf die Machthaber in Ostberlin einzuwirken, damit der Schießbefehl für die Zonengrenzwächter aufgehoben wird.

Am Wochenende kam es in Westberlin zu keinen Zwischenfällen. Die Wachablösung für das sowjetische Krieger-Ehrenmal im britischen Sektor der Stadt vollzog sich am Samstag und gestern reibungslos. An den Stellen, an denen sich am Wochenende zuvor Zehntausende zu tumultartigen Demonstrationen versammelt hatten, legten Westberliner in großer Zahl Kränze und Blumen nieder.

Am Ehrenmal für den am 17. August erschossenen Bauarbeiter Fechter standen die Westberliner Schlange, um einzeln an das Gedenkkreuz herangelassen zu werden. Ein Meer frischer Blumen lag auch vor dem Gedenkkreuz für den am Donnerstag erschossenen Transportpolizisten Wesa.

Das Protestschreiben des französischen Botschafters in der Bundesrepublik, de Margerie, an den sowjetischen Botschafter in Ostberlin, Perwuchin, wegen der Erschießung Wesas ist von der sowjetischen Botschaft nicht angenommen worden. Der Vertreter der Botschaft erklärte, „daß die darin aufgeworfenen Fragen nicht der Kompetenz des Botschafters der UdSSR in der DDR unterstehen".

Trotz Beschusses aus Maschinenpistolen gelang am Wochenende einem 20 Jahre alten Gefreiten der Zonenarmee die Flucht nach Westberlin. Er kam in voller Uniform ohne Waffen. Dagegen scheiterte der Fluchtversuch eines Ostberliners, der von einem Laufsteg an der Spree aus schwimmend Westberlin erreichen wollte. Er wurde vorher von einem Volkspolizeiboot gefaßt.

Bidault ruft zum Mord an de Gaulle auf

Paris, 27. Aug. (dpa) Die rechtsradikale Untergrundorganisation OAS hat am Wochenende in Flugblättern angedroht, den französischen Staatspräsidenten de Gaulle „wie einen tollwütigen Hund" zu töten. Die von dem früheren Ministerpräsidenten Bidault angeführte Bewegung billigte in Flugblättern auch „voll und ganz" den Attentatsversuch auf de Gaulle in der vergangenen Woche. Es sei die Tat von „Patrioten" gegen einen Diktator gewesen. Die Flugblätter, für die amtliches Briefpapier der französischen Nationalversammlung verwendet wurde, waren unterzeichnet vom „Nationalen Widerstandsrat CNR Organisation Geheimarmee".

Bei der Großfahndung nach den Attentätern vom vergangenen Mittwoch hat die Polizei am Wochenende neue Spuren entdeckt. In Paris fand man den zweiten Wagen, einen grauen „Fiat-Neckar 1500", aus dem heraus geschossen wurde, mit Maschinenwaffen und Handgranaten im Kofferraum. Der Wagen war anscheinend von dem desertierten Hauptmann der Fremdenlegion, Jean Souetré, benutzt worden.

Bischof Lilje weist Kritik an Grußbotschaft zurück.

Hannover, 27. Aug. (dpa) Der evangelische Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje wies gestern in einem Gottesdienst in der überfüllten Marktkirche in Hannover vereinzelte kritische Stimmen zurück, daß er dem Katholikentag in Hannover den Gruß der evangelischen Christen entboten habe. Es sei nicht lutherisch, in defensiver Haltung zu verharren und Furchtsamkeit zu bekunden. Innere Unsicherheit passe nicht zu einer wahren Kirche, erklärte Bischof Lilje. Die Kirche müsse immer für andere da sein, also auch die Lutheraner für die Katholiken, die Katholiken für die Lutheraner und beide für die Welt. Keine Kirche dürfe sich abschließen und nur ihr eigenes Haus schmücken wollen. In diesem Zusammenhang wandte sich der Landesbischof gegen allen Konfessionalismus.

Brühne-Revision abgelehnt.

München, 27. Aug. (dpa) Staatsanwalt Rüth lehnte am Wochenende die Revisionsbegründungen der Verteidiger von Vera Brühne und Johann Ferbach ab. In einer umfangreichen Gegendarstellung kommt der Anklagevertreter zu dem Schluß, daß die von den Verteidigern angeführten Gründe nicht durchschlagend seien und eine Revision gegen das Urteil des Münchner Schwurgerichts nicht rechtfertigten. Das Landgericht München wird die Prozeßakten Anfang dieser Woche an den Bundesgerichtshof in Karlsruhe weiterleiten.

Bonn will Mietbeihilfen ausbauen

Neues Gesetz in Vorbereitung.

Bonn, 27. August. (NP) Leidtragende Mieter soll es nicht geben, wenn die Wohnungszwangswirtschaft ganz aufgehoben wird. Dafür will ein Mietbeihilfengesetz sorgen, das im Wohnungsbauministerium vorbereitet wird. Es müßte am 1. Juli 1963 mit der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in Kraft treten. Sein Ziel ist, allen Mietern gewisse Mindestbedingungen finanzieller Art zu garantieren.

Wird dieser Standard unterschritten, sollen die staatlichen Miet- oder Lastenbeihilfen für einen Ausgleich sorgen. Gegenüber den bisherigen Beihilfegesetzen sieht der neue Entwurf einen größeren Berechtigtenkreis sowie vereinfachte Bestimmungen vor. So soll nach der vorgeschlagenen Regelung jeder Mieter in den Genuß von Beihilfen kommen, bei dem die genau zu definierenden Mindestbedingungen nicht gegeben sind. Dabei wird es keine Rolle spielen, ob er in einem Alt- oder Neubau wohnt. Die Absicherung gegen Preisauftriebe würde damit allen Mietern ohne jede Ausnahme zuteil, während die vorliegenden Bestimmungen in der Hauptsache nur die von der Erhöhung der Altbaumieten Betroffenen berücksichtigen.

Das neue Mietbeihilfegesetz wird von der Höhe der zumutbaren Mietbelastung ausgehen, die nach dem Einkommen des Mieters sowie nach der benötigten Wohnfläche zu bestimmen ist. Bei der Ausarbeitung der Richtwerte will man sich auf die Erfahrungen mit den bereits vorliegenden Mietbeihilfe-Regelungen stützen. Gespräche mit dem Bundesfinanzministerium über die Höhe der durch das Gesetz entstehenden Mehrbelastung des Haushalts sind im Gange. Wie in Bonn verlautet, hat man im Finanzministerium wegen der materiellen Konsequenzen des geplanten Gesetzes nicht geringe Bedenken. Andererseits wird in Bonn nicht verkannt, daß bei einem Freiwerden des Wohnungsmarktes auf allgemeine „Sicherungen" nicht verzichtet werden kann.

Die bereits bestehenden Regelungen der Miet- und Lastenbeihilfe sind für den Normalmieter so unübersichtlich und kompliziert, daß sie zweifellos schon aus diesem Grunde vielfach gar nicht in Anspruch genommen werden. Selbst die Fachleute sprechen von einem „Labyrinth", dessen Entwirrung eine wesentliche Aufgabe des neuen Gesetzes sein solle. Schon heute gibt es jedoch eine große Zahl von Mietern, die nach den zur Zeit geltenden Richtlinien Mietbeihilfen beantragen könnten. Es wäre für sie sicher lohnend, in den Paragraphen-Dschungel einzudringen und zu prüfen, inwieweit sie bereits jetzt zu den Berechtigten gehören.

Kurz und kritisch:

Was wiehert im 1. Stock?

„Wroclaw ist eine aufblühende Stadt. Hitlers wahnwitziger Krieg hatte sie in den Boden gestampft, polnischer Fleiß erweckt sie zu neuem Leben. Ueberall schießen mächtige Wohnblöcke empor, Zeichen des sozialistischen Aufbaues. In den sauberen Straßen herrscht reges Leben, in den Schaufenstern fehlt nichts, was der kapitalistische Westen als ‚Beweis' seiner angeblichen wirtschaftlichen Ueberlegenheit ausgibt. Die Menschen sind gut gekleidet und strahlen Fröhlichkeit aus. Die Stadt trägt den Stempel sozialistischer Gemeinsamkeit."

So lasen wir es dieser Tage in einer Ostberliner Zeitung. Von Breslau war die Rede, das auch die volkseigenen Journalisten Wroclaw nennen. Einige von ihnen mußten sich in „Volkspolen und seinen Westgebieten" umgucken. Sie sahen genau das, was eine Brille mit roten Gläsern zu sehen erlaubt. Die Polen selbst sind in dieser Beziehung viel realistischer. Sie sehen Breslau — Verzeihung: Wroclaw — genau so, wie es wirklich ist. Darauf läßt ein Bericht schließen, den die Zeitung „Slowo Polskie" veröffentlichte. Aus ihm picken wir eine Passage heraus, die das SED-Organ Lügen straft:

„In der Innenstadt von Wroclaw ist es seit langem verboten, Haustiere außer Hunden und Katzen zu halten. Niemand kümmert sich darum. Wer Lust hat, hält sich Ziegen, Schafe, Kaninchen und Schweine. Selbst Kühe und Pferde werden in den Wohnungen untergebracht. Leider mißachtet sogar der Staat die Gesetze, die er selbst erließ. Wir fanden im ersten Stock eines Hauses einen Raum, in dem acht Pferde standen. Sie gehören einem staatlichen Betrieb."

Die Gründe für eine solche Mißachtung der Gesetze und die Zweckentfremdung von Wohnungen durch die neuen „Breslauer" aus Wolhynien und Podolien liegen auf der Hand. Der Kommunismus kann seine „Fortschrittlichkeit" nur dadurch beweisen, daß er stets den zweiten Schritt vor dem ersten tut. Polen macht keine Ausnahme. Es stampft Industrie-Kombinate wie Nowa Huta aus der Erde, aber für Kuh- und Pferdeställe reicht weder das Geld noch die Baukapazität.

Und deshalb wiehern in der Breslauer Innenstadt die Pferde im ersten Stock. Sie haben Grund dazu.

HVZ

Drei junge Leute in den Tod gestürzt.

Freiburg i. Br., 27. Aug. (dpa) Die Leidenschaft, seltenes Gestein zu sammeln, hat am Wochenende in der Hotzenwaldgemeinde Urberg (Südbaden) drei junge Männer aus Laufen am Hochrhein das Leben gekostet. In einem Schwerspat-Bergwerk wagte sich die Sammlergruppe von fünf jungen Leuten auf eine Holzbohlendecke, die einen 50 Meter tiefen stillgelegten Schacht bedeckt. Plötzlich gaben die Bretter nach, und drei der fünf Burschen im Alter von 16 bis 22 Jahren stürzten in die Tiefe, wo sie zerschmettert liegenblieben.

Zwei Kinder beim Spielen verbrannt.

Bremen, 27. Aug. (dpa) Eingeschlossen in einen Abstellraum verbrannten am Wochenende in Bremen der Stefan Türke (5) und sein Vetter Martin (7), die mit Streichhölzern und Kerzenresten in dem Abstellraum ein Feuer entzündet hatten. Ein zehnjähriger Spielgefährte aus der Nachbarschaft war, nachdem ein Stapel Holzwolle hell aufloderte, davongelaufen und hatte die Tür von außen zugeschlagen. Als das Feuer gelöscht war, entdeckten die Feuerwehrleute und die Väter in dem aufgebrannten Raum die verkohlten Leichen der beiden Jungen.



Ganze Dörfer sterben aus.

Wien. Abgenommen hat die Bevölkerung von Niederösterreich im letzten Jahrzehnt um über 60 000 auf 1 337 300 Menschen. Nicht nur zahlreiche Bauernhöfe verschwanden, sondern auch 550 Ortschaften, die 1951 noch auf der Landkarte standen, existieren heute nicht mehr.

Ein Italiener hatte Glück.

Hälsingborg. Hocherfreut war ein italienischer Filmkaufmann, als er seinen auf der Oeresundfähre zwischen Helsingör und Hälsingborg stehengelassenen Koffer wiederbekam, der ausländische Banknoten im Werte von 20 000 Mark enthielt. Der inzwischen mit seinem Wagen nach Stockholm weitergefahrene Italiener bemerkte erst dort den Verlust. Sofort brauste er nach Hälsingborg zurück. Ein Kellner hatte den wertvollen Koffer inzwischen sichergestellt. Als Belohnung erhielt er ganze 30 Kronen.

Männer von Format.

Washington. Eine neue Verdienstquelle hat sich stellungslosen Schauspielern in Washington und New York erschlossen. Von Gastgebern lassen sie sich als „bedeutende Persönlichkeiten" anheuern. In würdiger Haltung haben sie auf Partys zu erscheinen und so zu tun, als seien sie einflußreiche Männer. Von Staatsmännern, führenden Politikern und anderen Größen sprechen sie, als ständen sie mit ihnen auf du und du. Wenn es ihnen gelungen ist, die Gäste in Ehrfurcht zu versetzen, verkrümeln sie sich in aller Stille. Hinterher kassieren sie ein ansehnliches Honorar.

Ruhe fördert die Erholung.

Bad Salzuflen. Kofferradios und sonstige Geräte, die störende Geräusche von sich geben, werden im Parkgelände und im Kurwald der Kurstadt nicht geduldet. Für musikalische Darbietungen sind außer den Kurorchestern nur noch die Bewohner der zahlreichen Vogelschutz-Gehölze zuständig. Vor Verkehrsgeräuschen ist das Salzufler Kurviertel überdies dank polizeilicher Bestimmungen geschützt.

Orangenbäume sind immer durstig

Johannesburg. Schon die Schulkinder der südafrikanischen Provinz Transvaal wissen, daß in einer Apfelsinenplantage ihrer Heimat niemals ein Baum außer Reih und Glied stehen darf. Auf Zebediela, der größten Apfelsinenplantage der Welt, sind die Alleen mit diesen immergrünen Bäumen schnurgerade wie Soldaten ausgerichtet. Selbst mit der Meßlatte würde man auf Kilometerlänge kaum eine Abweichung feststellen können. Unter subtropischer Sonne reifen in Zebediela jährlich 350 Millionen Apfelsinen. Schwarze Arbeiterinnen pflücken jede Frucht vorsichtig mit der Hand und verpacken sie in Holzkisten. Dann treten die saftigen Orangen Transvaals von Kapstadt aus die lange Schiffsreise nach Europa an. Vor vierzig Jahren erkannte man, daß der Boden Zebedielas ein ideales Gelände für Apfelsinenplantagen ist. Ein langer Transportweg zu den Märkten mußte allerdings in Kauf genommen werden. Zebedielas Orangen — 15 Prozent der gesamten südafrikanischen Apfelsinenernte — werden von der Plantage in das 2000 Kilometer entfernte Kapstadt transportiert. Tag und Nacht rollen sie in offenen Waggons durch die Südafrikanische Union. Eine dünne Wachsschicht schützt sie vor Witterungseinflüssen. Von Kapstadt aus werden sie mit schnellen Kühltransportern nach Europa verschifft, wo die südafrikanischen Valencia-Orangen gerade rechtzeitig auf dem Markt erscheinen, um die versiegenden Apfelsinenvorräte der nördlichen Erdhälfte zu ersetzen. Das größte Problem für eine Orangenplantage ist ausreichende Wasserversorgung, da die Bäume immer Durst haben. Sie können ein Alter von 800 Jahren erreichen. Zebedielas Anbaumethoden weichen erheblich von denen anderer Länder ab. Während man z. B. in Kalifornien im Schatten der Apfelsinenbäume Gemüsekulturen anlegt, um den Boden auszunutzen, bleibt die Erde der größten Apfelsinenplantage der Welt unbestellt. Versuche ergaben, daß unbearbeiteter Boden das Wasser besser an die Wurzeln leitet. Zebedielas Früchte sind in der Tat größer und dünnschaliger als die der amerikanischen Konkurrenz. Die 3500 schwarzen Arbeiter müssen bei der Unkrautentfernung auf maschinelle Hilfe verzichten. Traktorenverkehr zwischen den Bäumen ist streng untersagt. Die dabei entstehenden Bodenerschütterungen würden die Wasseraufnahmefähigkeit der empfindlichen Wurzeln beeinträchtigen und die Durchlüftung der Erde erschweren. Jeder Grashalm muß mit der Hand ausgezupft werden. Aus dem gleichen Grund besprüht man die Bäume aus 180 Meter Entfernung mit Insektenpulver und Düngemitteln. Die in Zebedielas riesigen Forschungslaboratorien erzielten Ergebnisse waren entscheidend für den Orangenanbau auf der ganzen Erde.

Kriegslist.

Paris. Winkend hielt die 17jährige Marianne bei Dieppe einen Kraftwagen an. Der freundliche Fahrer nahm sie mit. Doch das Mädchen lockte ihn in einen Hinterhalt, wo Spießgesellen ihn ausplünderten. Vor Gericht gab Marianne zu: „Es war eine Kriegslist — unser Geld war alle." Die Entschuldigung war schwach. Die Räuber kamen ins Kittchen.

Schwindelfrei.

Straßburg. In 40 Meter Höhe trugen 38 Bauarbeiter in Florange (Lothringen) handfeste Streitigkeiten aus. Der Zwist war entstanden, weil ein Monteur versehentlich seinen Fuß in noch weichen Beton gesetzt hatte. Eine halbe Stunde lang prügelten sich die Männer im siebenten Stoch des Hochhauses, das sie errichteten. Als die Polizei sie endlich trennte, mußten mehrere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Abgestürzt war allerdings keiner.

Donaueschingen. Verhängnisvoll endete ein fröhlicher Tanz auf einer Campingwiese bei Donaueschingen. Als zwei Jünglinge mit dem gleichen Mädchen übers Gras schweben wollten, kam es zu einer Massenschlägerei mit Pistolen, Messern und leeren Flaschen. Die Polizei fand einen Toten und mehrere Verletzte.

Frechheit.

La Jolla. Einbrecher drangen in La Jolla (Kalifornien) in ein Hotel ein und erbeuteten fast 30 000 Dollar. Zu den Gästen des Hauses gehörte gerade in jener Nacht auch J. Edgar Hoover, der Chef des Bundeskriminalamtes.

Also doch Radioreklame?

Kopenhagen. Rundfunkwerbung ist in Dänemark verboten. Einem angesehenen Künstler verschlug es daher den Atem, als er auf seine Beschwerde über das geringe Honorar vom staatlichen Rundfunk die Antwort erhielt: „Was wollen Sie denn — das ist doch eine wunderbare Reklame für Sie!"

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

43. (Nachdruck verboten.)

„Also, was soll ich tun, Sybille?"

„Gehen Sie zu ihm hinüber und bitten Sie ihn in meinem Namen an unseren Tisch. Und dann, lieber Meinert, lassen Sie uns nach einem Weilchen allein, bitte. Was ich mit ihm sprechen muß, kann ich nur mit ihm allein sprechen."

Das ist nun der schwerste Kampf, den Meinert jemals mit sich ausgefochten hat; aber er ist ein Mann, er ist stark, und darum gelingt ihm der größte Sieg: der, sich selber zu besiegen.

Er nickt, sein Gesicht ist jetzt hart und kantig, gar nicht mehr das rosige und joviale Antlitz, das man sonst bei Alfred Meinert, dem immmer Lächelnden, gewohnt ist.

„Gut, Sybille, das soll gelten."

„Ja, lieber Freund. Aber das heute, das ist noch meine Stunde — und ich glaube, sie wird mir geben, was ich von ihr erwarte. Ich fühle es, Meinert."

„Schön, Kind", sagt er, in seine alte Art etwas zurückfallend, „Gefühl soll ja alles sein — obwohl man sich verdammt darin täuschen kann! — Also, Alfred Meinert geht — und vielleicht, Sybille, kann er nie wieder zu Ihnen zurückkehren."

„Doch, Meinert, als echter Freund immer."

Er lächelt ein wenig schmerzlich, nickt ihr zu und geht dann zum Nebentisch.

Sybille beobachtet mit heftig klopfendem Herzen, was sich abspielt. Andreas de Meville bemerkt erst nicht, daß jemand an seinen Tisch tritt und zu ihm spricht. Meinert muß seine Worte wiederholen. Dann blickt de Meville unwillig auf, starrt Meinert an und sucht offenbar nach einer Erinnerung. Nun aber begreift er, sein Blick wird wacher und richtet sich, während Meinert noch spricht, auf den gegenüberliegenden Tisch, direkt auf Sybille.

Und nun erhebt er sich, geht an Meinert vorbei, als sei der überhaupt nicht vorhanden, und kommt schnell auf Sybille zu, sein Gang ist etwas schwankend.

„Sybille", sagt er, „Sybille!" sonst nichts. Und dabei läßt er sich neben ihr nieder, ihre Hände ergreifend und sie ganz fest umspannend, so, daß es sie schmerzt. Aber für nichts in der Welt würde sie ihre Hände jetzt zurückziehen.

Meinert kommt heran und sieht, wie die beiden mit den Blicken ineinander hängen, so daß Sybille gar nicht wahrnimmt, daß er wieder bei ihr ist. Er fühlt, daß er hier überflüssig geworden ist, und trifft seine Entscheidung mit der gewohnten Bestimmtheit.

„Hat mich gefreut, Herr de Meville", sagt er kühl und unverbindlich. „Muß leider noch weiter, aber Ihrer Obhut kann ich ja Fräulein Stolz unbesorgt überlassen. — Gute Nacht, Sybille."

Er streckt ihr die Hand hin, die sie in einer dankbaren Gefühlsaufwallung ergreift und mit Festigkeit drückt.

Daß sie ihm beide Hände so schnell entzogen hat, weckt auch Andreas de Meville aus seiner Versunkenheit in Sybilles Anblick auf. Er besinnt sich darauf, wo er ist und was er zu tun hat, erhebt sich etwas mühsam und reicht Meinert die Hand, ein „Selbktverständlich" murmelnd.

Meinert drückt die Hand nur flüchtig, macht noch eine Verneigung und geht dann schnell zur Garderobe, verläßt kurz darauf das Lokal. Doch die beiden achten schon nicht mehr auf ihn.

„Sybille", sagt Andreas de Meville. „Daß ich Ihnen wieder begegne!"

„Und warum nicht vorher. Warum sind Sie nie wiedergekommen?"

Er schüttelt den Kopf, in einer matten und mutlosen Art.

„Ging nicht gut", sagt er. „Nein, es ging wirklich nicht gut an, Sybille."

Ihr fällt gar nicht auf, daß er sie beim Vornamen nennt. Es ist so selbstverständlich, als könnte es gar nicht anders sein.

„Warum denn nicht, Andreas?" fragt sie sanft.

„Ach, Sybille", sagt er mit einem Seufzer. „Ich weiß auch nicht richtig. Kriege meine Gedanken nicht mehr richtig zusammen, habe schon ein bißchen zuviel getrunken."

Er nickt vor sich hin, den Kopf in die linke Hand stützend. Minutenlang starrt er schweigend auf die Tischplatte. Es ist, als müsse er sich erst wieder sammeln, um weitersprechen zu können.

„Gescheitert, Sybille", sagt er nun, die Worte etwas mühsam formend und sichtlich um klaren Ausdruck ringend. „So haben Sie mich einmal kennengelernt, nicht? So ist's wieder — und so wollte ich mich nicht noch einmal vor Ihnen sehen lassen."

„Ach, das ist doch alles Unsinn", sagt sie liebevoll. „Sie wissen doch, wie ich mich gefreut haben würde, wenn ich Sie wiedergesehen hätte."

„Wirklich, Sybille? Ich habe es nicht gewagt — vielleicht, weil auch ich mich zu sehr gefreut hätte."

Sybille blickt ihn nur an, aber ihr Blick ist eine einzige große Frage.

„Na, ging eben nicht", sagt er.

„Hat doch alles keinen Sinn mehr, Sybille — ich finde mich nicht wieder."

„Aber wieso denn nicht? Als ich damals las, daß Sie den ersten Preis erhalten haben und damit den großen Auftrag, wie habe ich mich gefreut! Und ganz unbeschreiblich darüber, daß Sie meinen Namen für das Kennwort wählten!"

Er lächelt.

„Ja, Sybille, das mußte ja sein. Ihnen verdanke ich es doch. Aber es wird ja nichts — ich kann einfach nicht mehr."

Er starrt wieder vor sich hin, besinnt sich dann, daß er erläutern muß, was er eben gesagt hat, und fährt mit einer deutlichen Anstrengung fort:

„Abänderungswünsche gibt es immer, ich habe auch nichts dagegen, wenn sie die Hauptsache unangetastet lassen. Aber ich kann einfach nicht mehr arbeiten. Es ist — nun ja, meine frühere Frau — wir kommen nicht mehr zusammen, das ist bloß eine Quälerei, es ist eigentlich genau wie früher. Und sie hat meinem Kinde gegenüber behauptet, ich sei tot. Bei allem Bemühen und Verständnis — das ist ein bißchen zu viel, ja?"

„Nicht aufregen!" sagt Sybille nur, begütigend seine Hand streichelnd.

„Aufregen? Nein, das kann ich gar nicht mehr, bin viel zu sehr abgeregt. Es gibt keinen Weg zurück. Ich habe es schon damals gewußt, als man mich freiließ: Es hat alles keinen Sinn mehr. Cora — ich verstehe sie ja: ich bin nichts für sie. Immer sagen sie alle, ich dächte nur an mich! Herrgott, ich kann nun einmal nicht anders, als an meine Arbeit denken. Warum macht man mir das immer zum Vorwurf? Warum läßt man mich dann allein? Ich will ja gar nicht allein sein!"

(Schluß folgt.)

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 27. August.

Abgebauter Kummer

Die Zierden des Mannes sind spärlich gesät. Auf die natürliche, den Bart, verzichten die meisten freiwillig. Eigentlich begeistert sich nur noch die Jugend an ihm, denn sie möchte mannbar erscheinen. Die „gestandenen" Männer dagegen wissen, daß ein Bart auch Pflege erfordert. Man mag nicht Steuerinspektor oder Hochbauingenieur sein und für einen Raubschützen gehalten werden. Die glatte Rasur am Morgen beseitigt solche Mißdeutungen.

Weitere Zierden des Mannes sind Bügelfalte und Schlips. Mit beiden hatte man seinen Kummer. Als Junggeselle legte man die „Unaussprechliche" am Abend zwischen Matratze und Bettlaken, mit einem feuchten Handtuch zwischen den Hosenbeinen. Am Morgen hatte man frische Bügelfalten, mitunter auch zwei. Es kam ganz darauf an, wie ruhig oder unruhig man geschlafen hatte. Heute werden unsere Anzugstoffe aus Fasern gefertigt, die schlimmeres als einen Regenguß vertragen. Mit der neuen Hose kauft man geradezu die „ewige Bügelfalte" ein. Nicht nur die Junggesellen freuen sich darüber.

Der Schlips vergangener Zeiten hatte die Angewohnheit, mit aller Kraft das festzuhalten, was beim Essen den Mund nicht ganz erreichte. Der Schreckensruf „O, deine neue schöne Krawatte!" klingt noch heute in manchem Ohr. Wieder halfen Erfindergeist und Industrie aus der Not. Der Schlips von heute, aus Dralon gefertigt, verträgt Tomatensoße-, Fett- und Leberknödelflecke. Man wäscht ihn im Waschbecken wie ein Taschentuch, wozu man ihn allerdings abbinden muß. Das ist aber auch der einzige Kummer. Allen übrigen — mit Bügelfalten und Krawatten — konnten wir abbauen. Der Fortschritt nimmt uns in seine Arme, wo immer er es vermag. Nur das Rasieren bleibt uns nicht erspart.

Fidibus

HFV im Pech

Die 1. Mannschaft des HFV wird sich in der Bezirksklasse behaupten können. Das steht jedenfalls nach den Leistungen im Spiel gegen den Landesligaabsteiger Tura Hennef fest. Zwar verloren die Grün-Weißen das Spiel mit 3:0, zeigten jedoch ausgezeichnete Leistungen und hätten nach den gegebenen Torchancen mindestens ein Unentschieden verdient gehabt. Der HFV hatte seinen stärksten Mannschaftsteil in der Abwehr. Aktivster Stürmer war Lorenzini.

Ergebnisse: Tura Hennef — Honnefer FV 3:0, TuS Mondorf — Eitorf 3:2, FV Oberkassel gegen Hertha Rheidt 2:1, SSV Bergneustadt gegen FC Spich 1:2, VfL Ründeroth — Sportfreunde Sieglar 3:1, Tura Dieringhausen gegen RSV Waldbröl 1:2, TV Siegburg — VfL Gummersbach 1:1 R.B.

Ein „kulinarischer" Dieb.

Nachts stattete ein Langfinger einem kleinen Wirtschaftsgebäude zwischen Rheinbreitbach und Honnef einen Besuch ab. Durch Ausbrechen einer Fensterscheibe verschaffte er sich gewaltsam Zugang und stahl zwei Gänse und einen Truthahn. Der Einbruch geschah in das Hühnerhaus eines Anwesens an der Rolandsmühle.

Altersheim „Marienhof"

auf froher Rheinfahrt.

Bei strahlendem Sonnenschein fuhren die alten Leute des Marienhofes mit ihrer Heimleiterin Frl. Retz und den Angestellten des Hauses, auf Einladung des Kath. Frauenbundes, rheinaufwärts bis Neuwied, betreut von den Mitarbeiterinnen des Kath. Frauenbundes und in Begleitung von Pfarrer Lewicki. Auf dem Dampfer wurde an einer schön geschmückten Tafel der Kaffee eingenommen. Es herrschte recht frohe Stimmung unter den alten Leutchen, und man merkte, wie sich alle von Herzen freuten. Ein kleines Angebinde wurde jedem überreicht, und nicht zuletzt wurden auch noch Aufnahmen gemacht, auf denen sich später alle wiederfinden können. Auf der Rückfahrt gab es eine kalte Platte und ein gutes Gläschen Wein, das manchem die Zunge zu einem frohen Scherz löste. Rheinische Lieder erklangen, und geschunkelt wurde auch. Viel zu schnell war man wieder in der Heimat angelangt. Dankenswerterweise hatten sich einige Honnefer Autobesitzer bereit erklärt, die Gäste am Altersheim abzuholen und abends wohlbehalten wieder zurückzubringen.

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat beschloß in einer öffentlichen Sitzung, dem langjährigen Ratsmitglied und derzeitigen ersten Beigeordneten Heinrich Menden das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde zu verleihen. Heinrich Menden, der vor einigen Tagen das 65. Lebensjahr vollendete, hat sich in seiner 40jährigen kommunalpolitischen Tätigkeit besondere Verdienste um die Belange seiner Heimatgemeinde erworben.

Königswinter. (Winzerfest.) Das Winzerfest wird in diesem Jahr vom 6. bis 8. Oktober veranstaltet.

Königswinter. (Stadtratssitzung.) Die Stadtverordneten beschlossen, von der Abfahrt der EB 42 bis zur Clemensstraße Aufsatzleuchten aufzustellen. Die Kosten in Höhe von 13 000 Mark, die nicht vom Fernstraßen-Neubauamt übernommen werden, hat die Stadt Königswinter zu tragen. Ebenso hat die Stadt für die laufenden Unterhaltungskosten aufzukommen. Der Gewinn der Stadtwerke betrug 1960 16 544 Mark. Davon sollen 10 496 Mark als Rücklage für die Abwicklung der bevorstehenden Kürzungen der Stromrechnungen dienen. Die restlichen 6048 Mark sollen der Erneuerungsrücklage zugeführt werden. Bürgermeister Faßbender gab bekannt, daß die Stadt ein Heimatburch herausgeben will. Für die Erarbeitung von zehn Themenkreisen ist bereits ein Betrag von 10 000 Mark angesammelt. Die Wissenschaftler, die diese Themen ausarbeiten sollen, wurden vom Institut für Landeskunde benannt. Auf Beschluß des Rates soll diesen Bearbeitern der zurückgestellte Betrag von 10 000 Mark als Honorar zukommen. Der Heimatverein hatte den Stadtrat um die pflegerische Uebernahme des Grabes von Bürgermeister Mirbach, der von 1841 bis 1890 Bürgermeister der Stadt Königswinter war, gebeten, die akzeptiert wurde. In diesem Zusammenhang wies Stadtdirektor Breuer darauf hin, daß beabsichtigt ist, seitens der Stadt noch weitere Gräber, die in denkmalpflegerischer Hinsicht wertvoll sind, in Obhut zu nehmen.

Niederdollendorf. (Randalierender Gast.) Ein angetrunkener Gast randalierte in einem Weinlokal. Gegen die Beamten der Funkstreife wurde er handgreiflich und verweigerte die Angabe der Personalien. Er wurde zur Hauptwache Königswinter mitgenommen. — Nachts wurde in einer Gaststätte in Königswinter durch einen ausländischen Besucher eine Fensterscheibe zertrümmert. Beim Eintreffen der Funkstreife beglich der Täter den Schaden.

Bonn. (16 Unfälle in einer Nacht.) 16 Verkehrsunfälle registrierte die Bonner Polizei in der Nacht zum Samstag. Bei zwei Karambolagen wurden Personen leicht verletzt.

Bonn. (Teures Falschparken.) Teuer zu stehen kam es einer Frau aus Siegburg, daß sie ihren Wagen falsch geparkt hatte. Neben einer Verwarnungsgebühr mußte sie auch noch die Kosten für einen Abschleppwagen bezahlen. Eine Funkstreife hatte den Pkw der Frau auf dem Gehweg in der Brückenstraße entdeckt. Die Beamten bestellten darauf den Abschleppwagen. Mit ihm zusammen traf die Frau am „Tatort" ein — gerade zur rechten Zeit, um die Rechnung des Abschleppdienstes zu begleichen, der unverrichteter Dinge abfuhr.

Bonn. (Dem Dieb die Brieftasche entrissen.) Einem Mann wurde auf der Poststraße von seinem Begleiter die Armbanduhr vom Arm gestreift. Der Dieb, ein Ausländer, versuchte mit seiner Beute zu entkommen. Der Mann hielt ihn jedoch fest. Es kam zu einem Handgemenge. Dem Bestohlenen gelang es dabei, dem Täter die Brieftasche mit dessen Ausweispapieren auf der Tasche zu zu ziehen. Der Ausländer flüchtete.

Siegburg. (Kind im Bett erstickt.) Kurze Zeit, nachdem sie nach ihrem sieben Monate alten Kind gesehen hatte, fand eine Mutter in Mühleip bei Eitorf das Kind tot in seinem Bettchen. Es hatte sich auf den Bauch gedreht und war im Kissen erstickt. Aus Verzweiflung darüber versuchte der Vater, sich die Pulsadern aufzuschneiden. Er konnte gerettet werden. Wie die Polizei mitteilt, sind im Raum von Eitorf in den letzten acht Tagen insgesamt vier Kleinkinder bei Unglücksfällen erstickt.



Aus Nah und Fern

Brandstiftung bei Einbruch am Morgen.

Köln. Die Feuerwehr mußte einen Brand löschen, den Einbrecher frühmorgens im Büro einer Firma in der Nähe des Waidmarkts verursacht hatten. Die Täter waren über ein Flachdach geklettert und hatten eine Fensterscheibe eingeschlagen, um in die Räume zu gelangen. Ob sie etwas gestohlen haben, steht noch nicht fest. Fest allerdings steht, daß sie einigen Schaden anrichteten. Sie hatten einen elektrischen Schnellkocher in Betrieb gesetzt und ihn nicht mehr abgeschaltet. Dadurch entstand der Brand, der auf den Fußboden und einen Schreibtisch übergriff. Eine Angestellte entdeckte morgens um 6 Uhr die Flammen und alarmierte sofort die Feuerwehr.

Mutter und Kinder tot.

Köln. Eine 35jährige Mutter und ihre beiden fünf und zweieinhalb Jahre alten Töchter sind hier tot in der Wohnung aufgefunden worden. Die Mutter hatte in der Küche alle Hähne des Gasherdes aufgedreht. Der Ehedann, ein Kaufmann, ist zur Zeit auf Geschäftsreise. Ein Motiv der Tat ist bisher nicht bekannt.

Auf dem Wege zum Spaziergang getötet.

Köln. Am Sonntag, kurz vor 15 Uhr, wurde eine 64 Jahre alte Frau auf dem Wege zum Spaziergang im Grüngürtel tödlich überfahren. Sie hatte die Militärringstraße betreten und war von einem in Richtung Bonner Verteilerkreis fahrenden Auto erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Tödlicher Absturz von einem Eifelfelsen

Schleiden. Eine Klettertour an der Felswand bei Blens im Eifelkreis Schleiden kostete dem 26 Jahre alten Diplomsportlehrer Dieter Kommerscheidt aus Köln das Leben. Gemeinsam mit seiner Braut versuchte er, den Felsen mit Hilfe von Haken und Seilen zu erklimmen. Kommerscheidt rutschte nach einem unglücklichen Tritt ab und stürzte 20 Meter in die Tiefe. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Eifel hat schöne Dörfer.

Daun (Eifel). Die schönsten Dörfer des Regierungsbezirks Trier liegen in den Eifelkreisen Bitburg und Daun. Das ist das jetzt bekanntgewordene Ergebnis der mehrtägigen Rundreise einer Bewertungskommission des Regierungsbezirks.

Schlechte Zeiten für Stare.

Mainz. Die Stare in Südwestdeutschland sehen schlechten Zeiten entgegen. In den letzten Jahren waren sie schon an vielen Stellen zur Traubenlesezeit mit allerhand Lärm aus ihren Schlafplätzen in der Nähe der Weinberge vertrieben worden. Sie hatten sich aber dann immer in südlicher gelegenen Weinbergen niederlassen und an den reifen Trauben gütlich tun können. Jetzt wollen die drei Länder Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gemeinsam gegen die Starenplage vorgehen. Alle Schlafplätze der Starenschwärme sollen festgestellt werden. Die Behörden wollen auch mit französischen Dienststellen verhandeln, damit sich die Weinbauern im Elsaß ebenfalls an dem Abwehrkampf beteiligen können.



An der Berliner Mauer wurde wieder ein Deutscher bei einem Fluchtversuch von Volkspolizisten erschossen. Das Opfer war der uniformierte 19jährige Transportpolizist Hans-Dieter Wesa (unser dpa-Bild).

Ausbrecher spurlos verschwunden.

Bochum. Die Fahndung nach den am Samstag aus dem Bochumer Strafgefängnis ausgebrochenen vier Häftlingen ist auf das ganze Bundesgebiet ausgedehnt worden. Bisher fehlt von den vier Flüchtlingen noch jede Spur.

Luigi bleibt ehrlich.

Trotz schlechter Erfahrungen.

Bielefeld. Der 20jährige italienische Gastarbeiter Luigi in Werther (Kreis Halle) mußte kürzlich feststellen, daß man ihm sein Fahrrad gestohlen hatte. Trotz dieser bösen Ueberraschung lieferte Luigi einige Tage später ein Geldbörse mit 2000 Mark Inhalt, die er auf der Straße gefunden hatte, bei der Polizei ab. Luigi hofft, daß sich auch der Fahrraddieb zum ehrlichen Finder wandelt und sein Stahlroß, das er dringend benötigt, zurückbringt, so berichtet die Polizei.

Neues aus aller Welt

Millionenschaden durch Großfeuer.

Waldshut, 27. Aug. (dpa) Ein Großfeuer, das am Samstag in der Spinnerei Lauffenmühle in Unterlauchringen (Kreis Waldshut) ausgebrochen war und bis gestern in die Morgenstunden wütete, hat nach vorläufigen Schätzungen mehrere Millionen Mark Schaden verursacht. Zur Bekämpfung des riesigen Brandherdes lösten sich zahlreiche Feuerwehren aus oberbadischen Kreisen ab. In der Nacht zum Sonntag wurde außerdem ein Katastrophenzug der Bundeswehr mit 70 Soldaten zur Brandstätte beordert. Das Rote Kreuz mußte zehn Rauchvergiftete behandeln oder in das Waldhuter Krankenhaus bringen. Der 140 Meter lange und 48 Meter breite mehrgeschossige Fabrikbau war erst vor vier Jahren mit einem Kostenaufwand von über 15 Millionen Mark errichtet worden.

Europäische Union und die Liebe.

Den Haag, 25. Aug. (dpa) Unter Berufung auf die europäische Zusammenarbeit hat der 21 Jahre alte Willy Heidbückel aus Eschweiler das Standesamt in Delft ersucht, seiner Romanze mit einem holländischen Mädchen zu einem Happy-end zu verhelfen. Der junge Deutsche hatte auf einem Camping-Platz bei Delft eine Holländerin kennengelernt und sich bis über beide Ohren in sie verliebt, ihren Namen und die Anschrift jedoch vergessen. Dies berichtete er in einem Brief dem Delfter Standesbeamten, dem er auch seine Ansichten über eine Europäische Union mitteilte. Der verliebte Deutsche bat darum, gewissermaßen als Vorgriff auf die angestrebte Integration, schon jetzt über die Grenzen hinweg zusammenzuwirken, um seinen vermißten Schatz zu finden. Das Delfter Standesamt erfüllte diesen Wunsch, informierte die niederländische Presse und hofft nun, daß Willy sein holländisches Mädchen bald in seine Arme schließen kann.

Flugzeug am Berg notgelandet.

Belgrad, 27. Aug. (dpa) Eine jugoslawische Verkehrsmaschine vom Typ DC 3 mußte am Wochenende kurz nach ihrem Start in Mostar, südöstlich von Sarajewo, infolge eines Motorschadens am Prenj-Berg notlanden. Nachdem die 28 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder die Maschine verlassen hatten, geriet das Flugzeug in Brand. Keiner der Passagiere wurde verletzt. Experten äußerten die Ansicht, daß lediglich die Geistesgegenwart des Piloten ein größeres Unglück verhindert habe.

Vulkanausbruch in Japan.

Tokio, 27. Aug. (dpa) Mindestens 30 Menschen sind am Wochenende bei heftigen Vulkanausbrüchen des Oyama auf der japanischen Insel Miyake rund 300 Kilometer südlich von Tokio verletzt worden. Riesige Flammen schossen 600 Meter in die Höhe. Die rund 2500 Bewohner aus den Gefahrengebieten wurden sofort evakuiert. Seither bricht der Vulkan in Abständen von 30 bis 60 Sekunden immer wieder aus. Glühende Lavaströme fließen ununterbrochen aus dreizehn Kratern in die Tiefe, setzen Waldgebiete in Brand und ergießen sich schließlich zischend ins Meer. Japanische und amerikanische Kriegsschiffe haben inzwischen den Transport von Versorgungsgütern zur Insel aufgenommen.

Der Vulkan auf Miyake war zuletzt im Jahre 1940 ausgebrochen. Damals kamen elf Menschen ums Leben, 20 weitere wurden verletzt. 50 Häuser wurden von den Lavaströmen verschlungen.

Adoptionsmöglichkeiten.

„Als Junge bist du übel dran", heißt es als Schlagzeile in einem Fotobericht der NEUEN Illustrierten, die eine Untersuchung über Adoption und Adoptionsmöglichkeiten in der Bundesrepublik durchführte. Da wird unter „Vollwaisen" und „Zerrüttungswaisen" genau unterschieden und die Heimsituation untersucht. — Das Deutschland von heute, geteilt und politisch in Feindschaft lebend, ist die beklagenswerte Ursache für den Mord an der Schandmauer, von dem die NEUE nur ein einziges Foto bringt, das aber die Situation in Berlin besser dokumentiert als ein langer Artikel.

Oberhausen und Dortmund ohne Verlustpunkt

1. FC Köln wahrte die Anschlußchance. – Oberliga West.

Düsseldorf. Mit dem Tabellenführer Rot-Weiß Oberhausen und dem deutschen Exmeister Borussia Dortmund sind in der Ersten Fußball-Liga West nach zwei Spieltagen nur noch zwei Mannschaften ohne Verlustpunkt. Das ist ein Zeichen der Gleichwertigkeit der meisten westdeutschen Clubs, von denen Oberhausen im Hinblick auf die Bundesliga mit einem unbändigen Ehrgeiz aufwartet.

Den Rot-Weißen genügte in Hambourn bereits ein 1:0 (umstrittener Foul-Elfmeter von Barwenzik in der 86. Minute) zum ersten Platz, der auch am kommenden Sonntag im Heimspiel gegen Alemannia Aachen kaum gefährdet erscheint. Für die Härte in allen Spielen geben die zahlreichen Verletzungen schon jetzt ein beredtes Zeugnis.

Der Dortmunder Angriffsschwung führte auch beim Namensvetter in Mönchengladbach vor 22 000 Zuschauern zu einem 4:3-Erfolg, bei dem Dortmunds Abwehrschwächen aber nicht verborgen blieben. Der Deutsche Meister 1. FC Köln wahrte vor 20 000 Besuchern durch ein 3:0 gegen den Pokal-Finalisten Fortuna Düsseldorf, der keinesfalls drei Tore schlechter war, seine Anschluß-Chance. Nach Verletzungen von Krafft und Wolfframm beendete Fortuna, die erst in der 88. und 89. Minute die beiden restlichen Verlusttreffer hinnehmen mußte, mit nur neun Spielern die für sie unglückliche Partie. Nach beiderseitig guten Leistungen blieb Vizemeister Schalke 04 vor 35 000 Zuschauern bei Schwarz-Weiß Essen glücklicher 2:1-Sieger. Der entscheidende Treffer fiel erst in der 86. Minute. Schalke ist in Essen also weiter ungeschlagen. Den acht Spielen wohnten 127 000 Zuschauer bei.

„Club" Pokal-Favorit.

Hamburg. Besonders gespannt war man im deutschen Fußball-„Oberhaus" auf das Abschneiden der Pokalfinalisten 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf. Nun, der „Club" trumpfe gegen Kickers Offenbach gewaltig auf, siegte 6:0 (so hoch wie noch nie gegen die Offenbacher), während die Fortuna beim Deutschen Meister 1. FC Köln mit 0:3 unterlag. Allerdings hatte Fortuna Pech, denn mit neun Mann mußte das Spiel beendet werden. Krafft (Prellung im Schienbein) und Wolffram (Gehirnerschütterung)) schieden schon beim 0:1 aus, und erst in den letzten zwei Minuten schossen die Kölner das 3:0 heraus. Unter diesen Umständen ist der Club natürlich Pokalfavorit.

Wirtschaftsnotizen

Suppen aus dem Ausland.

Frankfurt/M. (vwd) In zunehmendem Maße kommen ausländische Suppen auf den deutschen Mittagstisch. Wie der Verband der Suppenindustrie mitteilte, wurden im letzten Jahr 2778 Tonnen Suppen und Würzen in die Bundesrepublik eingeführt. Das war viermal so viel als 1960. Hauptsächlich werden tafelfertige Suppen in Dosen importiert. Der deutsche Dosen-Suppenmarkt wird bereits zu 11,5% mit ausländischer Ware versorgt.

Aenderung von Kleidung darf nicht kostenlos sein.

Köln. (vwd) Die kostenlose Aenderung von Kleidungsstücken beim Einkauf sei eine verbotene Zugabe. Dies erklärt der Bundesverband des deutschen Textileinzelhandels. Eine große niederländische Bekleidungsfirma, die auch in der Bundesrepublik arbeitet, hatte vor kurzem darauf verwiesen, daß notwendige Aenderungen an Kleidungsstücken kostenlos vorgenommen würden.

Fast alle tragen Hausschuhe.

Frankfurt. (dpa) Hausschuhe sind in der Bundesrepubiik sehr beliebt. Bei einer Umfrage des Deutschen Schuhinstituts wurden unter den Befragten 96 Prozent Hausschuh-Besitzer ermittelt. 21 Prozent der Befragten nannten insgesamt vier Paar Schuhe, 18 Prozent sechs Paar und 17 Prozent fünf Paar Schuhe ihr eigen. 10 Prozent hatten zehn Paar Schuhe und mehr.

Voraussichtlich doppelt so viele Aepfel wie 1961.

Wiesbaden. (dpa) Eine doppelt so große Apfelernte wie 1961 wird für diesen Herbst erwartet. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden schätzen die Fachleute nach ihren im August angestellten Untersuchungen, daß im Bundesgebiet in diesem Jahr 1,5 Millionen Tonnen Aepfel gepflückt werden. Diese Erntemenge würde das durchschnittliche Ergebnis der Jahre 1956 bis 1961 um 6 Prozent übertreffen. Die Apfelernte 1961 war besonders gering. Gut wird voraussichtlich auch die Birnenernte werden. Sie wird auf 221 000 Tonnen geschätzt. Das sind 19 Prozent mehr als 1961 und 8 Prozent mehr als der langjährige Durchschnitt.

München–Meran 91 Kilometer kürzer.

Bozen. (dpa) Die neue Paßstraße über das Timmeljoch (2599 Meter) soll voraussichtlich im Spätsommer 1963 für den Nord-Süd-Verkehr zur Verfügung stehen. Für die Autofahrer wird damit die Strecke Meran—München um 91 Kilometer kürzer werden. Auf der österreichischen Seite des Timmeljochs, das die Stubaier und die Oetztaler Alpen trennt, wurde bereits eine moderne Alpenstraße gebaut.

Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 6, 18, 26, 32, 35, 48, Zusatzzahl 41. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Toto-Block:** 1, 2, 1, 1, 0, 1, 2, 2, 2, 0, 2, 1, 2. (Ohne Gewähr)



18.40 Hier und Heute.
19.30 Shannon. — Der verschwundene Derbysieger.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Die Reporter der Windrose berichten. Der Alte.
20.50 Freie Fahrt. Ein Reisequiz.
21.25 Hecht im Karpfenteich. Filmbericht.
22.10 Tagesschau.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Hafen-Melodie. Eine Unterhaltungssendung aus dem Bremer Ueberseehafen.
21.00 Die goldene Karosse. Ein Spielfilm mit Anna Magnani, Duncan Lamont und anderen.

Sorglos in den Urlaub mit DRIX für den trägen Darm – in allen Apotheken u. Drogerien

Wir suchen laufend
weibliche Arbeitskräfte.
Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.
Gebrüder Duwe
Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegkreis

Seit 1907
Achten Sie immer auf Textilbad, denn Textilbad reinigt u. bügelt wirklich gut.
Textilbad Tel. 2830 — Chem. Reinigung **Wilh. Brendgens** — Färberei Hauptstr. 68
Erster und größter Fachbetrieb am Platze

Ab 28. 8. wieder geöffnet
Frisierkunst Steffens
Linzer Str. 5 — Tel. 2900

Suche für sofort oder später jüngere
Verkäuferin.
Branchenfremde Kräfte werden unter fachkundiger Anleitung umgeschult. Bewerbungen erbeten an
Spezialhaus Schemuth
Bad Honnef, Hauptstr. 55

Rauhhaar-Dackel,
9 Jahre, am Freitag, 24. Aug., entlaufen. Hinweise an Bad Honnef Telefon 4162 oder abzugeben Rhöndorf, Zennigsweg 19 gegen Belohnung.

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute um 12.30 Uhr.